

### Zum Inhalt

Das erste Heft des Jahrgangs 2016 umfasst thematisch sehr unterschiedliche Beiträge, die Grundsatzfragen der digitalen Geisteswissenschaften, editorische, technische und methodische Bereiche der Digital Classics ansprechen.

So stellt zunächst Dariya Rafiyenko ihre Untersuchungen im Kontext der Krankheit Gicht vor. Bei dieser Krankheit lässt sich aufgrund der eindeutigen Symptomatik dieser chronischen Krankheit eine konstante Beschreibung seit der Antike problemlos nachvollziehen – im Gegensatz zu den vielen Pest-Bezeichnungen.<sup>1</sup> So gilt sie als eine der häufigsten Krankheiten der Antike<sup>2</sup> und ist bereits im Corpus Hippocraticum beschrieben.<sup>3</sup> Rafiyenko untersucht in diesem Zusammenhang die verschiedenen Begriffe für Gicht im Altgriechischen sowie deren Kontext im Rahmen einer korpus-basierten Analyse, deren Ziel es ist einen Beitrag zur Erforschung der medizinischen Begrifflichkeit mit dem Hauptaugenmerk auf der byzantinischen Periode (4./6. Jh. - 15 Jh.) zu leisten. Zudem soll der Aufsatz die Methodik für eine korpus-basierte Untersuchung von Konzepten vorstellen.

Christine Roughan befasst sich in ihrem Beitrag „Digital Texts and Diagrams: Representing the Transmission of Euclid’s Elements“ mit dem Digital Euclid Project, das sämtliche Zeugnisse der Texte und Diagramme zu Euklids *Elementa* digital frei zugänglich machen will. Im ersten Teil ihres Beitrags setzt sie sich dabei mit der allgemeinen Überlieferungssituation zu Euklids *Elementa* auseinander und betrachtet auch die bereits digitalisierten und im Kontext der Digital Classics erzielten Ergebnisse. Im zweiten Teil des Beitrags diskutiert Roughan schließlich in einem größeren Kontext die Möglichkeiten, das vielschichtige Material zu Euklids *Elementa* methodisch und editorisch aufzubereiten und so für eine digitale Edition nachhaltig verwertbar zu machen.

Einen wissenschaftstheoretischen Beitrag liefern sowohl Friedrich Meins als auch Leif Scheuermann in ihren Aufsätzen. Meins setzt sich dabei mit der Rolle der digitalen Editionen im Bereich der Altertumswissenschaften auseinander und bezieht sich unter anderem auf Fragen der Autorintention, der Stemmologie und der Normalisierung. Ein besonderes Augenmerk legt er auf die Rolle der Konjekturen in kritischen Texteditionen, die unter anderem von Patrick Sahle im ersten Band seines dreiteiligen Werkes über digitale Editionsformen sehr kritisch behandelt worden sind.<sup>4</sup> Meins plädiert hingegen dafür, den Wert der kritischen Edition als

1 Vgl. hierzu u.a. die sog. Pestbeschreibung in Thuk. 2,47-55, deren Symptomatik sich doch deutlich von späteren Pestausbrüchen, wie der großen Pandemie im 14. Jahrhundert in Europa, unterscheidet und heute in medizinhistorischen Untersuchungen nicht mehr als ‚Pest‘ klassifiziert wird, vgl. Tack (2012), S. 88 sowie ausführlich zur Forschungsdiskussion Hornblower (2003), S. 316f.

2 Vgl. Stamatu (2005), S. 356.

3 Hippokr. aff. 30f.

4 Vgl. Sahle (2013).

eigene Leistung gegenüber rein dokumentarischen Ansätzen nicht aus den Augen zu verlieren, sieht aber die dokumentarischen (digitalen) Ansätze als Möglichkeit, die Qualität der kritischen Editionen und die Diskussion über die Textbeschaffenheit zu verbessern.

Scheuermann setzt sich in seinem Beitrag wiederum mit der landläufigen Vorstellung auseinander, dass die Digital Humanities ein Sammelsurium all dessen seien, „was mit Geisteswissenschaften und den Computern zusammenhängt“. Hierzu versucht er zunächst eine genaue Bestimmung des Geltungsbereichs der Digital Humanities abzustecken, indem er eine Definition aus der Abgrenzung zu den Nachbardisziplinen bei gleichzeitiger Herausarbeitung der gemeinsamen Charakteristika der jeweiligen Einzeldisziplinen entwirft. Darauf aufbauend wendet Scheuermann diese Charakteristika auf die digitalen Geisteswissenschaften an und formuliert abschließend Forderungen an eine noch zu begründende Digitale Geisteswissenschaft auf der Basis eben jener herausgearbeiteten Charakteristika.

Den Abschluss bildet ein Aufsatz zur Visualisierung von Quellennetzwerken am Beispiel Plutarchs von Charlotte Schubert, in dem die Möglichkeiten des *distant reading* über die Visualisierung als eine wichtige Erweiterung der linearen Lektüre dargestellt werden. Die Multimodalität der Digitalität ermöglicht neue Repräsentations- und damit auch Rezeptionsformen, die gerade deshalb neue, textimmanente und relationale Beziehungen offenlegen und zu einer Erweiterung der Editions- und Interpretationsmethoden beitragen können. Schubert veranschaulicht dies anhand verschiedener Visualisierungsmöglichkeiten des Quellennetzwerks Plutarchs mit dem Netzwerkvisualisierungsprogramm Gephi, die aber gleichzeitig die traditionellen Ansätze Wests, Maas' und Diels' mit einbeziehen. Ein Vorschlag zu einer neuen Taxonomie der Quellen und Editionen soll es ermöglichen, die Voraussetzungen der Anordnung und Zuordnung verschiedener Schichten für digitale Repräsentationsformen zu systematisieren.

Der Band schließt mit zwei Projektbeschreibungen. Hierbei stellt zunächst Reinhold Scholl ein Projekt zu einem neuen, mehrsprachigen Online Wörterbuch zum Fachwortschatz der Verwaltungssprache des griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten vor, das das nach über 100 Jahren immer noch maßgebende Wörterbuch Preisigkes nicht nur digitalisiert, sondern auch mit den Möglichkeiten der digitalen Repräsentation um wichtige Funktionen erweitert. So werden unter anderem zu jedem Lemma neben der Übersetzung Schreibvarianten, Synonyme, Antonyme, Hyperonyme und Hyponyme sowie verwandte Begriffe aufgenommen und damit die Lemmata um viele Aspekte erweitert. Das Projekt ist als Pilotprojekt für ein allgemeines Wörterbuch für papyrologische Texte angelegt und wird im Zuge dessen vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst auf Vorschlag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gefördert.

Ein weiteres Projekt im Bereich der Digital Humanities stellen Christopher Blackwell und Charlotte Schubert vor. Dazu werden in dem Projekt „Annotating and Editing with Canonical Text Services (CTS)“, das von der Andrew W. Mellon Foundation gefördert wird, zwei Projekte, nämlich CITE/CTS<sup>5</sup> und eComparatio<sup>6</sup> verbunden, um entsprechende Synergien zu schaffen. In dem Projekt wird anhand von Plutarchs Periklesvita ein use case ausgearbeitet, der die Vorteile des Einsatzes von CTS im Hinblick auf die technische, philologische und historische Ebene verdeutlichen soll. Hierzu sollen die von eAQUA aufgefundenen Parallelstellen und die mit eComparatio angezeigten Varianten mit Hilfe von CITE-URNs gespeichert und mit CTS-URNs verbunden werden, so dass sie Nutzern auch nachhaltig und mit den URNs eindeutig klassifiziert, zugänglich gemacht werden.

5 <http://www.homermultitext.org/hmt-doc/cite/>.

6 <http://ecomparatio.net/> (Login notwendig). Für eine genaue Beschreibung s. <http://www.eaqua.net/>.

## Ausblick

Im weiteren Verlauf des Jahrgang 2016 sind Ausgaben mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten vorgesehen. So wird zunächst unter der Herausgeberschaft von Roxana Kath ein Heft im Kontext des BMBF-Verbundprojekts „eXChange: Exploring Concept Change and Transfer in Antiquity“<sup>7</sup> erscheinen. In diesem Projekt wurde in interdisziplinärer Zusammenarbeit von Altertumswissenschaftlern und Informatikern ein Recherchesystem aufgebaut, das Bedeutungsverschiebungen semantischer Räume nach Ort und Zeit visualisiert. Darüber hinaus können durch dieses System Begriffe, die sowohl in medizinischen Fachtexten als auch in politischen und alltäglichen Texten verwendet werden, auf ihren Kontext hin in argumentativen Strategien analysiert werden.

Ein weiteres Heft wird sich mit den Entwicklungen im Bereich der digitalen Papyrologie befassen. Hierzu werden unter der Herausgeberschaft von Reinhold Scholl neben dem neuesten Projekt „Mehrsprachiges Online Wörterbuch zum Fachwortschatz der Verwaltungssprache des griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten“, das mit einer Projektbeschreibung bereits in diesem Band skizziert wurde, noch weitere Projekte und Ergebnisse aus dem Bereich der digitalen Papyrologie vorgestellt. Dabei handelt es sich unter anderem um das Papyrus-Projekt Halle-Jena-Leipzig,<sup>8</sup> in dem die jeweiligen Papyrussammlungen die Papyrus- und Ostrakabestände nach gemeinsam entwickelten Kriterien katalogisiert, digitalisiert sowie sicherheitsverfilmt wurden.

Ein weiteres Papyrus-Projekt, das unter anderem auf den Erfahrungen des Papyrus-Projekts Halle-Jena-Leipzig aufbaut, ist das ‚Papyrus Portal‘.<sup>9</sup> Hierbei handelt es sich um ein Projekt, das dem Nutzer eine effiziente und effektive Suche durch alle digitalisierten und elektronisch katalogisierten Papyrussammlungen Deutschlands ermöglicht und zudem eine einheitliche Präsentation der Suchergebnisse mit den wichtigsten Informationen zu einem Papyrus gewährleistet. Es ist, wie schon das Papyrus-Projekt Halle-Jena-Leipzig, mit dem Advanced Papyrological Information System (APIS) und anderen Metadatenbanken kompatibel. Dazu wird die Open Source Software MyCoRe verwendet, die aus der Zusammenarbeit einer Reihe deutscher Universitäten entstand und stetig weiterentwickelt wird.

Darüber hinaus ist ein weiteres Heft geplant, das verschiedene Aufsätze aus dem weiten Spektrum der Altertumswissenschaften vereinen soll. Hierbei wird ein Beitrag von Monica Berti und Marcel Mernitz dem Digital Hill Projekt gewidmet werden. Im Fokus stehen dabei die Arbeitsweise mit dem Treebanking-Tool Arethusa und dem Textaligning-Tool Alpheios, die von Perseids bereitgestellt werden, sowie die Darstellung der daran angegliederte Website. Darüber hinaus sind in diesem Heft noch weitere Beiträge aus der Archäologie sowie aus der Ägyptologie vorgesehen und auch weitere Beiträge aus dem Kontext der digitalen Altertumswissenschaften können bei Interesse eingereicht werden.

<sup>7</sup> <http://www.exchange-projekt.de/index.html>.

<sup>8</sup> <http://papyri.uni-leipzig.de/content/below/start.xml>.

<sup>9</sup> <http://www.papyrusportal.de/content/start.xml>.

## Literatur

Hornblower (2003), S. Hornblower, A Commentary on Thucydides (Vol. 1, Books I-III), Oxford 2003.

Moretti (2007): F. Moretti, Graphs, Maps, Trees, London / New York 2007.

Sahle (2013): P. Sahle, Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels (3 Bde.) Norderstedt 2013.

Stamatu (2005): M. Stamatu, Gicht, in: K.-H. Leven (Hg.), Antike Medizin. Ein Lexikon, München 2005, S. 356–358.

Tack (2012): R. Tack, Thukydides. Textauswahl und Kommentar, Hamburg 2012.

## Quellen

Hippocrates et Corpus Hippocraticum, De affectionibus Bd. 5, with an English translation by P. Potter, London 1988, S. 1–91.

Thukydides, Historiae Bd. 1, ed. H.S. Jones / J.E. Powell, Oxford 1955.

### Weitere Ressourcen (zuletzt abgerufen am: 18.02.2016):

eAQUA: Extraktion von strukturiertem Wissen aus Antiken Quellen für die Altertumswissenschaft, URL:

<http://www.eaqua.net/>

eComparatio: Visualisierungstool für den Vergleich von verschiedenen Textversionen, URL:

<http://ecomparatio.net/>

eXChange: Exploring Concept Change and Transfer in Antiquity, URL:

<http://www.exchange-projekt.de/index.html>

Papyrus und Ostraka Projekt Halle-Jena-Leipzig, URL:

<http://papyri.uni-leipzig.de/content/below/start.xml>

Papyrus Portal, URL

<http://www.papyrusportal.de/content/start.xml>

The CITE architecture, URL:

<http://www.homermultitext.org/hmt-doc/cite/>

## Autorenkontakt<sup>10</sup>

### **Michaela Rücker**

Universität Leipzig  
Historisches Seminar  
Lehrstuhl für Alte Geschichte

URL: <https://www.gko.uni-leipzig.de/historisches-seminar/seminar/alte-geschichte/mitarbeiter/michaela-ruecker.html>

### **Sven-Philipp Brandt**

Universität Leipzig  
Historisches Seminar  
Lehrstuhl für Alte Geschichte  
Email: [sven-philipp.brandt@uni-leipzig.de](mailto:sven-philipp.brandt@uni-leipzig.de)

URL: <https://www.gko.uni-leipzig.de/historisches-seminar/seminar/alte-geschichte/mitarbeiter/sven-philipp-brandt.html>

---

<sup>10</sup> Die Rechte für Inhalt, Texte, Graphiken und Abbildungen liegen, wenn nicht anders vermerkt, bei der Autorin.